

Stellungnahme des Wissenschaftsrates
zum künftigen Standort der Tierärztlichen Fakultät
der Universität München

I.

In den ersten Rahmenplan für den Hochschulbau sind Baumaßnahmen für die Verlegung der Tierärztlichen Fakultät der Universität München mit Baukosten in Höhe von 175 Millionen DM eingestellt worden. Hiermit sollen 67.000 m² Nutzfläche in Institutsgebäuden, Kliniken und Stallungen geschaffen werden. Nachdem ursprünglich die Verlegung nach Oberschleißheim zum Rahmenplan angemeldet war, ist im ersten Rahmenplan ein spezieller Standort nicht genannt, jedoch die Finanzierung unter den Vorbehalt der Klärung des Standorts und der Prüfung der Kosten gestellt.

Der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus hat den Wissenschaftsrat mit Schreiben vom 24. September 1971 gebeten, eine Stellungnahme zur Frage des künftigen Standorts der Tierärztlichen Fakultät der Universität München abzugeben. Der Ausschuß für Hochschulausbau des Wissenschaftsrates hat die vorliegende Stellungnahme vorbereitet, die der Wissenschaftsrat am 28. Januar 1972 verabschiedet hat.

II.

1. Die Tierärztliche Fakultät in München ist gegenwärtig in der Nähe des Universitätshauptgebäudes, auf dem Oberwiesenfeld und in Oberschleißheim untergebracht. Die Gebäude sind

veraltet und reichen nicht mehr aus. Ein Neubau unter Erweiterung der Flächen und Zusammenlegung der an drei Standorten untergebrachten Fakultät ist daher erforderlich. Durch eine Verlegung würde für den Kernbereich der Universität München dringend benötigtes Erweiterungsgelände gewonnen. Die Verlegung der Fakultät wird im folgenden als Teil der vom Wissenschaftsrat in den Empfehlungen zum 1. Rahmenplan geforderten Gesamtkonzeption zum Ausbau der Hochschulen in der Region München gesehen.

2. Als Standorte für eine Verlagerung der Fakultät werden im folgenden Garching, Großhadern/Martinsried, Oberschleißheim und Weihenstephan in Betracht gezogen.

a) Eine Verlegung nach Garching erscheint jedoch bereits aus fachlichen Gründen nicht zweckmäßig, da hier nicht ein biologisches, sondern ein natur- und ingenieurwissenschaftliches Zentrum physikalischer und chemischer Ausprägung entsteht, zu dem die Veterinärmedizin nicht genügend Anknüpfungspunkte bietet.

b) Ein Ausbau der Fakultät in Verbindung mit dem Klinikum Großhadern und den dort entstehenden theoretischen Instituten sowie dem Biochemischen Zentrum der Max-Planck-Gesellschaft in Martinsried wäre wegen der fachlichen Beziehungen zwischen Human- und Tiermedizin zu begrüßen. Ein ausreichendes Gelände ist für die Tierärztliche Fakultät in Großhadern/Martinsried jedoch nicht verfügbar. Hier wäre außerdem eine Zusammenarbeit mit dem Lehr- und Versuchsgut Oberschleißheim der Tierärztlichen Fakultät, der Bayerischen Landesanstalt für Tierseuchenbekämpfung in Oberschleißheim und den fachlich verwandten Einrichtungen in Weihenstephan aus Entfernungsgründen erschwert.

In die engere Prüfung waren deshalb Oberschleißheim und Weihenstephan zu ziehen.

c) In Oberschleißheim ist ausreichendes Gelände vorhanden, sofern die Gebäude des Lehr- und Versuchsgutes Oberschleißheim der Tierärztlichen Fakultät teilweise mit einem erheblichen Kostenaufwand verlegt werden. Die Luftlinienentfernung zum Klinikum Großhadern beträgt 17 km. Das Gelände ist an das Fernstraßennetz nicht gut angebunden. Künftig wird in der Nähe eine S-Bahnstation eingerichtet.

Für die Tierseuchenforschung und -behandlung wäre in Oberschleißheim eine Zusammenarbeit mit der dort bestehenden Bayerischen Landesanstalt für Tierseuchenbekämpfung möglich. Wegen der Gefahr der Verseuchung des übrigen Tierbestands könnte dies jedoch auch einen Nachteil bedeuten. Nachteilig könnte sich auch die durch die Entfernung erschwerte Zusammenarbeit mit anderen Hochschuleinrichtungen auswirken. Weiter müßten alle naturwissenschaftlichen, zentralen, sozialen und Versorgungseinrichtungen neu und allein für die Tierärztliche Fakultät geschaffen werden.

d) Weihenstephan ist vom Klinikum Großhadern 36 km in der Luftlinie entfernt. An die Autobahn nach München ist Weihenstephan gut angebunden. Ausreichendes Gelände ist vorhanden. Hier befindet sich die agrarwissenschaftliche Forschungs- und Ausbildungsstätte der Technischen Universität München, die nach den Agrarempfehlungen des Wissenschaftsrates weiter ausgebaut werden soll. Zu ihr gehören die Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau sowie die für Brauwesen und Lebensmitteltechnologie. Weiter wird hier der Fachhochschulbereich auf dem Gebiet des Land- und Gartenbaus für ganz Bayern konzentriert und ebenfalls ausgebaut. Weihenstephan ist außerdem Standort der der Technischen Universität München angeschlossenen Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, der größten derartigen Spezialeinrichtung in der Bundesrepublik. Schließlich wird zur Zeit erwogen, die Forstwissenschaftliche Abteilung der Universität München unter Konzentration der gesamten süddeutschen Forschungs- und Ausbildungskapazität auf diesem Gebiet nach Weihenstephan zu verlegen.

Ein Ausbau auch der Tierärztlichen Fakultät in Weihenstephan würde daher dort zu einer Forschungs- und Ausbildungsstätte für den Gesamtbereich der Agrarwissenschaften, der Lebensmitteltechnologie (einschl. Milchwissenschaft), des Brauereiwesens, der Forstwirtschaft und der Veterinärmedizin von beträchtlicher Kapazität führen. Insbesondere ergeben sich folgende Vorteile:

- Gemeinsame zentrale, soziale, Versorgungs- und Verkehrseinrichtungen. Angesichts der geringen Studentenzahlen dieser Fächer erreichen sie erst bei einer Zusammenlegung eine ökonomische Größe.
- Möglichkeit der Zusammenfassung der Grundlagenfächer, besonders der Biologie, zur Verbesserung der Bedingungen für die wissenschaftliche Arbeit. An der Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau und an der Tierärztlichen Fakultät besteht bereits eine Reihe von parallelen Lehrstühlen, für die gemeinsame Institute in Frage kommen.

3. Aus diesen Gründen wird eine Verlegung der Tierärztlichen Fakultät der Universität München nach Weihenstephan empfohlen.

Zu den in den 1. Rahmenplan unter Vorbehalt eingestellten Flächen und Kosten wird bei Vorlage einer Planung für Weihenstephan Stellung genommen werden. Angesichts der hohen Investitionskosten und der vergleichsweise geringen Zahl der durch sie zu schaffenden Studienplätze müssen alle Möglichkeiten einer Kostensenkung ausgeschöpft werden. Es wird davon ausgegangen, daß durch eine gemeinsame Ausbauplanung der Hochschuleinrichtungen in Weihenstephan eine Reduzierung der Flächen und Kosten erreicht wird.